



Sehnsucht nach Aufschwung

Dirk Stein

Die deutsche Wirtschaft wirkt inzwischen wie ein Land im Wartesaal. Seit Jahren wird der nächste Aufschwung angekündigt, als käme er nur deshalb nicht, weil die Konjunktur die Ausfahrt verpasst hat. Gleichzeitig wächst eine eigentümliche Lust an der Krise. Kaum erscheinen schwache Produktionszahlen, schlechte Einkaufsmanagerindizes oder neue Standortklagen, stellt sich fast erleichtert das bekannte deutsche Gefühl ein: Es geht bergab – und irgendwie wusste man es schon immer. Das Bemerkenswerte daran ist nicht die wirtschaftliche Schwäche selbst. Volkswirtschaften durchlaufen Zyklen. Bemerkenswert ist die emotionale Dauerlage. Deutschland hat sich an den Krisenmodus gewöhnt. Der Ausnahmezustand wurde zur kulturellen Komfortzone. Aus der Exportnation der Zuversicht ist eine Republik der Dauerdiagnose geworden.

Vom „Jammer-Ossi“ zur gesamtdeutschen Mentalität

Lange galt die ostdeutsche Mentalität als Projektionsfläche dieser Stimmung. Der „Jammer-Ossi“ wurde zum politischen und medialen Klischee einer Region, die sich dauerhaft benachteiligt fühlt. Inzwischen zeigt sich jedoch: Das Ressentiment hat die Himmelsrichtung gewechselt. Die westdeutsche Mitte klingt heute oft ähnlich erschöpft wie die ostdeutschen Transformationsverlierer der neunziger Jahre. Der Unterschied besteht nur darin, dass die wirtschaftliche Unsicherheit mittlerweile die industrielle Kernzone erreicht hat. Die Gründe dafür sind real. Hohe Energiepreise, überbordende Regulierung, demografischer Druck, Investitionsschwäche und eine Politik, die zwischen Transformationsrhetorik und fiskalischer Realität pendelt.

Unternehmen erleben einen Staat, der permanent neue Ziele formuliert, aber immer seltener Planungssicherheit erzeugt. Wer investieren soll, braucht Erwartungsstabilität. Stattdessen dominieren Förderkulissen, Übergangsregeln und politische Richtungswechsel.

Die Ökonomie der Schwarzmalerei

Doch die wirtschaftliche Depression erklärt nicht vollständig die gesellschaftliche Stimmung. Deutschland leidet zunehmend an einem Wahrnehmungsproblem. Kaum ein anderes Industrieland spricht mit solcher Beharrlichkeit über den eigenen Niedergang. Selbst dort, wo Unternehmen investieren, neue Technologien entstehen oder industrielle Anpassungen gelingen, wird selten Fortschritt erzählt. Der öffentliche Diskurs bevorzugt den Absturz. Krise erzeugt Aufmerksamkeit; Zuversicht

gilt fast schon als Verdachtsmoment. Darin liegt ein strukturelles Problem. Volkswirtschaften funktionieren nicht allein über Kapital, Arbeit und Technologie, sondern auch über Erwartungen. Wer dauerhaft vom Niedergang spricht, verändert Investitionsverhalten, Konsumneigung und Risikobereitschaft. Pessimismus wird ökonomisch wirksam. Der Standort verliert nicht erst dann an Dynamik, wenn Fabriken schließen, sondern schon dann, wenn Unternehmer und Fachkräfte beginnen, Zukunft grundsätzlich woanders zu vermuten.

Zwischen Nüchternheit und Niedergangserzählung

Die deutsche Debatte verwechselt dabei oft Nüchternheit mit Schwarzmalerei. Kritik an Fehlentwicklungen ist notwendig. Aber eine Ökonomie, die sich permanent selbst delegitimiert, beschädigt ihre eigene Erneuerungsfähigkeit. Gerade die deutsche Industriegeschichte war nie eine Geschichte störungsfreier Stabilität, sondern permanenter Anpassung: vom Strukturbruch der Schwerindustrie bis zur Wiedervereinigung, von der Agenda-Phase bis zur Finanzkrise. Der heutige Tonfall dagegen suggeriert häufig historische Ausweglosigkeit. Dabei wäre gerade jetzt etwas anderes notwendig: eine nüchterne Form von Zuversicht. Nicht Optimismus als politische Parole, sondern Vertrauen in die Fähigkeit zur Anpassung. Denn wirtschaftlicher Aufschwung beginnt selten mit guten Zahlen. Er beginnt mit veränderten Erwartungen.

Das eigentliche Problem ist die Stimmung

Das ist die eigentliche Pointe der deutschen Gegenwart: Das Land hat weniger ein Produktionsproblem als ein Stimmungsproblem. Die Sehnsucht nach dem Aufschwung ist längst da. Nur der Glaube daran fehlt noch.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4949716/Sehnsucht-nach-Aufschwung/>